

# Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Seleg.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrt oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

## Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfach - Konto Leipzig 24 127. - Gemeinde - Giro - Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.  
Die sechsmal gepaltene Zeitzeile (Post's Zeilenmesser 14) 50 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 40 Pfg. Amtliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50 Reklame M 1.— Bei Wiederholung Rabatt.  
Zeittraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangswiesiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein - Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 25.

Freitag, den 13. Februar 1920.

72. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Neue Zuckerpreise.

Nachdem das Reichswirtschaftsministerium mit Verordnung vom 18. Dezember 1919 (R. G. Bl. S. 2133) und vom 29. Januar 1920 (R. G. Bl. S. 180) die Preise für Verbrauchsucker erhöht hat, macht sich eine Neufestsetzung der Kleinhandelshöchstpreise für Zucker erforderlich.

Vom 13. Februar 1920 an gelten im Freistaat Sachsen bis auf weiteres die folgenden Kleinhandelshöchstpreise für Zucker:

für gemahlene Mehlis I, Kristallzucker und gemahlene Raffinade	Mk. 1.40 für das Pfund
„ Vuder-Raffinade, Kompen-Zucker und Brode	1.45 „ „ „
„ Würfelzucker	1.48 „ „ „
„ farbigen Kandis	1.65 „ „ „
„ Kandis weiß	1.70 „ „ „

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazu ergangenen Abänderungsverordnungen. Sie treten am 13. Februar 1920 an die Stelle der mit Verordnung vom 29. Dezember 1919 (R. G. Bl. S. 298 der Sächs. Staatszeitung vom 30. Dezember 1919) bekanntgegebenen Höchstpreise.

Dresden, den 10. Februar 1920.

Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

Auf Abschnitt A der Reichsfleischkarte gelangen in der Woche vom 9.—15. Febr. 1920

für Personen, die über 6 Jahre alt sind, 150 Gramm,  
für Personen unter 6 Jahren . . . . . 75 Gramm

Freischfleisch einschließlich Wurst zu Verteilung.

1 Pfund Rindfleisch kostet	3.10 M.
1 Pfund Kalbfleisch kostet	2.50 M.
150 Gr. Rindfleisch kosten	0.98 M.
75 Gr. Rindfleisch kosten	0.47 M.
150 Gr. Kalbfleisch kosten	0.75 M.
75 Gr. Kalbfleisch kosten	0.38 M.

Die Fleischbezugskarten der Gastwirtschaften werden voll mit Freischfleisch beliefert. Ramenz, am 11. Februar 1920.

#### Die Amtshauptmannschaft.

Zur Durchführung der vom Reichsminister der Finanzen nach dem Stande vom 1. Januar 1920

angeordneten Personenaufnahme ist jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung ein Wohnungslisten-Vordruck (Muster 1) und jedem Grundstücksbesitzer für jedes Haus ein besonderer Personenaufnahme-Vordruck (Muster 2) zugegangen.

Die Wohnungslisten Vordrucke sind ausgefüllt und unterschrieben

spätestens bis zum 16. d. s. Mts. an den Hausbesitzer oder dessen Vertreter abzugeben, der sie nachprüft, ev. vervollständigt und nebst dem Personenaufnahme-Vordruck spätestens bis zum 18. d. s. Mts. im Rathaus — Meldeamt — abzuliefern hat.

Auf die Anleitung zur Ausstellung der Wohnungslisten weisen wir besonders hin. Pulsnitz, den 13. Februar 1920.

Der Stadtrat

### Das Wichtigste.

Die Abstimmung in der nördlichen Zone der beiden schleswigschen Abstimmungsgebiete hat sich zugunsten Dänemarks entschieden. Drei Viertel aller Stimmen sind für Dänemark abgegeben worden, ein Viertel der Abstimmenden entschied sich für Deutschland.

Die Wahlen zum Reichstage sollen nach einer Meldung aus Berlin wenn irgend möglich vor Ende Juli anberaumt werden.

Die Veröffentlichung der deutschen Gegenliste in der Auslieferungsrunde steht unmittelbar bevor.

Die Kriegsschuld Italiens beträgt gegenwärtig 42 Milliarden Lire, von denen 22 Milliarden auf das Inland und 20 auf das Ausland entfallen.

Der bayerische Landtag protestierte in einstimmiger Geschlossenheit gegen das Auslieferungsgesetz der Entente.

Das Berliner Organ der kommunistischen Partei, die „Rote Fahne“, ist bis einschließlich 25. Februar verboten worden.

Der Vorkonferenzrat hat beschlossen, die Fondsabgabe am 17., 19., 21., 24., 26. und 28. d. M. ausfallen zu lassen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Preise für Comasphosphatmehl, eine Verordnung betr. Abänderung der Verordnung über die Bildung einer Preisausgleichsstelle über Comasphosphatmehl und eine Verordnung über die Aufhebung des Handelsverbotes mit Ferro-Silizium.

Auf Grund einer Eingabe der internationalen Kommission ist die Abstimmung für die 2. Zone von Nordschleswig auf Sonntag, den 14. März verschoben worden.

### Die Nordzone von Schleswig an Dänemark verloren.

Aus Hlensburg und Kiel vernehmen wir die schmerzliche Kunde, daß die Abstimmung in der ersten Zone Schleswigs, also in den Bezirken von Hadersleben, Løndern, Apenrade und Sonderburg das Ergebnis gebracht hat, daß für Deutschland gegen 21000 für Dänemark aber über 55000 Stimmen abgegeben worden sind. Dieses Wahlergebnis besagt, daß die nördliche Zone von Schleswig an Dänemark verloren worden ist, und daß wir nun von den in der Minderheit gebliebenen Deutschen in der nördlichen Zone von Schleswig Abschied nehmen müssen. Energetisch und mit allen Fasern ihres Herzens haben sich die Deutschen in Nordschleswig zum Deutschtum bekannt, und sie werden kühnlich auch unter der dänischen Herrschaft noch an dem Deutschtum festhalten, aber ein Verlust für die ganze Stellung des Deutschtums im Norden des Vaterlandes bedeutet diese Abstimmung doch. Möglich ist ja auch, daß Dänemark, getrieben von der Notwendigkeit, ein gutes Nachbarverhältnis mit Deutschland zu unterhalten, den Deutschen in

Nordschleswig alle Rechte für die Erhaltung ihres Deutschtums sichert, und daß sich schließlich daraus ein befriedigendes Verhältnis zwischen der Bevölkerung in dem Grenzgebiete entwickelt. Es sind ja auch Stimmen in der dänischen Presse laut geworden, welche für ein brüderliches Entgegenkommen für die zwangsweise in Dänemark einverleibten Deutschen der nördlichen Zone Schleswigs eintreten. So schreibt die angesehenere dänische Zeitung „Politiken“, daß alle Dänen an den Abstimmungstage fühlten, wie sich nun neue Ausdehnungsmöglichkeiten für das dänische Volk ergeben. Es gebühre dafür den Dänen herzlich gefassten Engländern und Franzosen Dank. Die Dänen müßten aber auch ihre Blicke nach dem Süden und nach Deutschland richten. Wenn Dänemark jetzt alles dänische Land mit Minderheit deutscher Bewohner zurückhalte, so müsse Dänemark auch wissen, daß es den nach Dänemark hinübergekommenen Deutschen in brüderlicher Weise entgegenzukommen habe. Ganz undenkbar sei gegenüber diesen Deutschen die Anwendung von Methoden, die an die Methoden der preussischen Verwaltung in Nordschleswig erinnerten. Das Dänentum wünsche im Zeichen der Freiheit zu stehen, und die deutsche und die dänische Nation, die so viele Ursache hätten, sich gegenseitig zu verstehen und zu schätzen, sollten friedlich nebeneinander leben. Wir wollen hoffen, daß diese Worte in der dänischen Presse auch den Gefinnungen des dänischen Volkes und der Politik der dänischen Regierung entsprechen, denn sonst würde nun umgekehrt Dänemark mit der Einverleibung von etwa 150 000 deutschen Einwohnern sich einen Pfahl ins eigene Fleisch rennen. Noch ist ja auch der Kampf um die staatliche Zugehörigkeit Nordschleswigs nicht vollständig entschieden worden. In der zweiten Zone von Nordschleswig hat die Wahl noch stattgefunden und sie soll in vier Wochen vorgenommen werden. In dieser zweiten Zone Nordschleswigs liegen die Dinge für das Deutschtum viel günstiger als in der ersten Zone, und man kann mit aller Kraft dafür gesorgt werden, daß das deutsche Vaterland bei der Abstimmung über die staatliche Zugehörigkeit in der zweiten Zone Nordschleswigs vor schlimmen Überraschungen bewahrt bleibt.

#### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht.) Eine sehr tiefe Depression (von weit unter 720 mm) folgt jetzt der andern über Nordeuropa sehr schnell und da dabei zugleich intensiverer Hochdruck im Südwesten sich befindet, so

herrschen starke Winde aus Südwesten bis Westen mit trübem, ziemlich mildem Wetter und Regenfällen. Eine Milderung von Bedeutung ist für die nächsten Tage nicht zu erwarten, da noch immer weitere Störungen folgen werden.

(Beschränkter Personenzugverkehr an Sonntagen) Vom nächsten Sonntag, den 15. Februar ab, werden an Sonntagen für den Vorortverkehr der Großstädte und für einzelne Ausflugsorte wieder einige Züge verkehren. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalteranschlag bekannt gemacht.

(Besichtigung.) In unserem gestrigen Bericht über die Sitzung des Ernährungsausschusses ist ein Irrtum unterlaufen insofern, als der Ernährungsausschuß die Erhöhung des Brotpreises nicht um 8 Pfg. sondern um 4 Pfg (wie sie mit Wirkung vom 12. Februar an festgesetzt worden ist) zugestimmt hat.

SZ. — (Neue Zuckerpreise.) Das sächsische Wirtschaftsministerium hat mit Wirkung vom 13. Februar ab für das Gebiet des Freistaates Sachsen die Kleinhandelshöchstpreise für die verschiedenen Arten von Zucker auf 1.40 M bis 1.70 M für das Pfund festgesetzt.

(Milchpreise.) Die Preise für Milch und Molkereiprodukte aller Art werden demnächst mit Sicherheit sehr erheblich erhöht werden, da die Erzeugungskosten, die an sich schon seit langer Zeit höher als die Preise waren, in der letzten Zeit durch die allgemeine Geldentwertung mindestens auf das Doppelte der jetzigen Preise gestiegen sind. In einer am 10. Februar 1920 im Wirtschaftsministerium abgehaltenen Sitzung von Verbrauchern, Erzeugern, Kommunalverbandsvertretern und Molkereifachleuten wurde ein Ausschuß gewählt, der die endgültige Festsetzung vorbereiten soll, welche voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats veröffentlicht wird.

(Wahnwichtige Papierpreise) 1000 Bogen Postpapier in Größe 46x59 Zentimeter, aus dem sich vier Quartblätter für Briefbogen oder Rechnungen schneiden lassen, kosteten im Frieden etwa 12 Mark. Jetzt werden 1000 Bogen mit 312 Mark angeboten, die noch vor 4 Wochen 120 Mark kosteten. Rechnet man zu solchen Papierpreisen die hohen Löhne und die übrigen, kaum zu erscheinenden Betriebskosten, so wird man leicht errechnen können, was heute Drucksachen herzustellen kosten.



(Gegen den Fastnachtsrummel) treffen jetzt verschiedene Behörden vorbeugende Maßnahmen. So hat das Württembergische Ministerium für die diesjährige Fastnacht (17. Februar) das Tragen von Masken und Verkleidungen auf den Straßen verboten. Ebenso hat die Bürgermeisterei in Mainz den diesjährigen Karneval untersagt. Eigentlich sollten derartige offizielle Unterbindungen angesichts des furchtbaren Ernstes der Zeit und der demütigenden Lage, in der sich unser Vaterland befindet, sich ohne weiteres erübrigen, wenn unser Volksempfinden ein gesundes wäre. Aber allein die widerwärtige Tanzmusik, die alle Kreise des Volks ergriffen hat, offenbart schon die schweren sittlichen und nationalen Schäden, an denen Deutschland zurzeit krankt. So bleibt nichts übrig, als der Zwang von oben, und es muß gewünscht werden, daß er überall angewandt werde. Daß aber da und dort unser Volk auch ohne behördliche Maßnahmen in richtiger Weise die Folgen aus dem furchtbaren Ernst der Gegenwart zieht, zeigt folgende Bekanntmachung der großen Karnevalsgesellschaft in Ulm, die sie im „Ulmer Tageblatt“ mitteilt: „Um den immer wieder einlaufenden Anfragen ein Ende zu machen, geben wir bekannt, daß unser unabänderlicher Beschluß dahin geht, auch dieses Jahr an keinen Fasching zu denken, geschweige denn einen zu veranstalten. Wir gehen damit wohl abweichend mit der zurzeit herrschenden Tanzmusik, sind aber dessen ungeachtet der Ansicht, daß man weder mit dem gegenwärtigen Gehopse, noch mit karnevalistischen Veranstaltungen über solch ernste Zeit hinwegtaumeln kann und darf. Wir glauben sogar, daß unser Beschluß nachahmenswert wäre. Was müßten unsere nach harter, langer Qual endlich aus Frankreich erlösten Heimkehrer denken, wenn sie sehen, daß man in der so lang vermißten, heiß ersehnten Heimat zu ihrem Empfang „fastnachtelt“, tanzt, tanzt und wieder tanzt? Wirkliche Narren!“

SZ. — (Die sächsische Regierung zur Reichsmietsteuer.) Wie verlautet, wird auch noch in diesem Jahre mit der Einbringung einer Vorlage über die Erhebung einer Mietzinssteuer von Reichs wegen zu rechnen sein. Die sächsische Regierung wird in Uebereinstimmung mit den übrigen einseitstaatlichen Regierungen sich bei dieser neuen Reichssteuer dafür einsetzen, daß der durch die Steuern aufgebrauchte Anteil in der Hauptsache dem Aufbringungsgebiet zugute kommen sollen. Die Steuer soll den Charakter einer Hausrenten-Zuwachssteuer erhalten und ihre Erträge sollen zu einem erheblichen Teile zur Schaffung neuer Wohnungen verwendet werden.

SZ. — (Zum Kampf gegen den Kinoschund.) Um an seinem Teil den Kampf gegen den Kinoschund aufzunehmen, hat der Landesauschuss für Jugendpflege im Freistaat Sachsen einen Unterausschuss für Kino-Erlass gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, Veranstaltungen in die Wege zu leiten, die als einwandfreier Ersatz für den Kinoschund angesehen werden können. Der Unterausschuss will in erster Linie das Schattentheater- und das Puppentheater (sowohl das Spiel mit Marionetten als auch das mit Handpuppen) fördern, außerdem auf die Veranstaltung einwandfreier kinematographischer Vorstellungen hinwirken und den Liebhaberbühnen gute und geeignete Theaterstücke zugänglich zu machen. Er hat sich zu diesem Zwecke sowohl mit dem Dürerbunde als auch mit dem Sächsischen Künstlerhilfsbunde in Verbindung gesetzt. Besonders Wert glaubt er darauf legen zu sollen, daß das Spiel mit Handpuppen sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Schulen, Familien und Vereinen eine möglichst weite Verbreitung findet, da dies in den meisten Fällen ohne kostspielige und mühevollen Vorbereitungen möglich sein wird. Wer für das Handpuppentheater geeignete Stücke kennt, wird gebeten, Namen, Verfasser und Verleger dem Vorsitzenden des Unterausschusses, Amtshauptmann von Polenz, Löbau in Sachsen mitzuteilen.

(Keine Bohnervergütung bei Besuch von Arbeiterratsitzungen.) Eine Dresdner Firma hatte die Frage aufgeworfen, ob in Sachsen die Arbeiterräte noch die bekannten Befugnisse hätten. Die Firma sah sich zu dieser Frage veranlaßt, weil ihre Arbeitererschaft die Sitzungen des örtlichen Arbeiterrats noch immer besucht und sich hierfür aufgewandte Zeit vom Arbeitgeber bezahllen läßt. Das Ministerium des Innern entschied darauf, daß eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Gewährung einer Vergütung der Entschädigung für Bohnerausfälle, die infolge der Teilnahme seiner Arbeiter an den Sitzungen des Arbeiterrates eintreten, weder noch den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen noch auf Grund der Verordnung über das Finanzgebahren der Arbeiterräte vom 27. April 1919 bestehe.

(Stotterer und andere Sprachleidende) werden sachgemäß behandelt von der ihrer dauernden Erfolge halber bekannten Sprachheilanstalt Frau Käthe Müller, Dresden-Striesen, Zschimmerstraße 14. Interessenten werden besonders auf den hier abermals in Pulsnitz stattfindenden Kursus hingewiesen. Näheres Inseratenteil.

Großröhrsdorf. (Schulneubau.) Mit einer für unser Schulwesen sehr wichtigen Frage beschäftigte sich der Schulvorstand in seiner letzten Sitzung. Es

handelt sich um einen Anbau an das Hauptschulgebäude, wodurch sechs Schulräume und ein erweiterter Raum für die Volksschule neu geschaffen werden sollen. Unter diesen Räumen ist ein Vortragsraum mit Oberlicht vorgesehen. Der Kostenaufwand beträgt 160000 Mark ohne Einrichtung. Der Bau soll noch in diesem Jahr in Angriff genommen und fertiggestellt werden. Mit der Herstellung desselben wird einem immer dringender werdenden Bedürfnisse Rechnung getragen.

Ramenz. (Meisterprüfung) Die Meisterprüfungskommission für das Schmiedegewerbe unter dem Vorsitzenden des Obermeisters Weigel trat am Dienstag hier zusammen, um in die Prüfung des Herrn Paul Thomshke aus Oberlichtenau einzutreten. Entsprechend der guten Vorbereitung des Prüflings war die Kommission in der angenehmen Lage, nach erfolgter eingehender praktischer und theoretischer Prüfung das Meisterdiplom auszubändigen.

(Der Lausitzer Radfahrer-Bund) hielt am Sonnabend im „Deutschen Haus“ zu Bischofswerda seine Frühjahrs-Auswahlprüfung ab, zu der sich 34 Delegierte aus allen Teilen der sächsischen und preussischen Lausitz eingefunden hatten. Zum Bedauern der Versammlung legte der bisherige erste Bundesvorsitzende Herr Lehrer Pauli-Demitz-Thumitz, sein seit 14 Jahren verwaltetes Amt nieder und wurde an dessen Stelle Herr Emil Thieme-Pulsnitz gewählt. Auch der langjährige Geschäftsführer des Bundes, Herr Bruno Garten, war amtsüde. Sein Nachfolger wurde Herr Kaufmann Willi Greubig-Pulsnitz. Die Versammlung ernannte Herrn Pauli in Folge seiner Verdienste um die Gründung und Ausbreitung des Bundes zum Ehrenvorsitzenden und Vorsitzenden des Sport-Ausschusses. Der Jahresbeitrag wurde von 4 Mark auf 5 Mark erhöht, einschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherung und der monatlich erscheinenden Bundeszeitung „Die deutsche Radlerpost“. Das Vermögen des Bundes betrug am Jahreschluss 1919 8803 Mark. Von größeren sportlichen Veranstaltungen soll in diesem Jahre, den Zeitverhältnissen entsprechend abgesehen werden.

Treuen. (Zur Schweineviertelabgabe.) Besonders die kleinen Scheinmäster empfinden es als arge Härte, daß sie bei jeder Schlachtung eine sehr ins Gewicht fallende Fleischmenge abgeben müssen, wofür sie eine Entschädigung erhalten, die mit den hohen Anschaffungskosten der Ferkel und der teuren Futterbeschaffung in keinem Verhältnis steht. Wie in einer dieser Tage hier abgehaltenen Protestversammlung der Bauernvereinsung des Amtsgerichtsbezirks Treuen mitgeteilt wurde, soll durch ein gemeinsames, geschlossenes Vorgehen des Verbandes Sächsischer Landwirte versucht werden, beim sächsischen Wirtschaftsministerium einen Wegfall dieser lästigen Bestimmung zu erreichen. Tatsache ist, daß im Altendburgischen, im Weimarischen und in vielen anderen vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken derartige Zwangsmaßnahmen, die jedem Schweinehalter die Lust zum Füttern verderben, längst nicht mehr bestehen oder überhaupt nicht bestanden haben.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

(Die wirtschaftlichen Entschädigungen Deutschlands.) Von unterrichteter Seite wird unserem Berliner Vertreter mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium und das Reichswirtschaftsministerium gemeinsam einen Plan ausgearbeitet haben, der die ziemlich genaue Erfüllung aller wirtschaftlichen Entschädigungsleistungen an die Entente vorsieht. Er ist zwar noch nicht ganz fertiggestellt, aber man hat jetzt schon die Sicherheit dafür, daß ganz programmäßig alle Entschädigungsleistungen, die für das erste Friedensjahr vorgesehen sind, sichergestellt werden können. Das planmäßige Fortschreiten der Vertragserfüllungen hat erfreulicherweise eine klare Uebersicht über die Leistungsfähigkeit Deutschlands ergeben und wird die Basis zu neuen Wirtschaftskonferenzen herstellen können.

(Das neue Preis-System.) Wie unser Berliner Vertreter hört, ist die Befestigung der Höchstpreise an die Bedingung geknüpft, daß die Einwirkung der Behörden auf die Preisbildung nach wie vor gesichert wird. Die fortwährenden Mindestpreise haben den besonderen Zweck, als Reichsregulator zu dienen, um den Maßstab zur Bekämpfung des Wuchers zu geben. Man hofft, durch die erneuten Maßnahmen eine baldige Besserung der Ernährungslage herbeiführen zu können, da die neuen Wuchererpreise mit dem Schleichhandel energisch aufzuräumen werden.

(Achtstündige Geistesarbeit?) In der Nationalversammlung hat der Reichsfinanzminister Erzberger geäußert, daß von den Beamten eine achtstündige Bureauarbeitszeit verlangt werden solle, ohne dabei einen Unterschied zwischen wissenschaftlichen oder sonstigen Geistesarbeiten und anderen Arten zu machen. Gegen dieses Verlangen, gegen das Streben oder Gleichmächerei, die die wissenschaftliche Tätigkeit auf die Stufe der Fabrikarbeit herabdrücken will, erhebt der Verband der deutschen wissenschaftlichen Beamten schärfsten Widerspruch. Er weist darauf hin, daß sich auch jetzt schon die Arbeit der wissenschaftlichen Beamten, die z. B. bei den Observatorien und meteorologischen Staaten häufig selbst des Nachts und auch an Sonn- und Feiertagen zu leisten ist, nicht auf die eigentliche Dienstzeit beschränkt hat, daß vielmehr die wissenschaftlichen Beamten oft weit mehr als acht Stunden am Tage beruflich tätig sind und durch ihre im Studierzimmer geleistete Arbeit dem Staate weit mehr nützen als in den Bureaustunden. So wenig man den Universitätsprofessoren und den Oberlehrern täglich acht Stunden in den Hörsaal oder das Klassenzimmer bannen kann, darf man den wissenschaftlichen Beamten trotz der entgegenstehenden Meinung des Deutschen Beamtenbundes es zumuten, seine geistige Arbeit in acht sogenannten Bureaustunden zu verrichten.

(Der Verlust der 1. Schleswiger Zone.) Wie unser Berliner Vertreter von gutinformierter Seite erfährt, soll die Uebernahme der durch die Volksabstimmung an Dänemark fallenden 1. nordschleswiger Zone sofort erfolgen. Es werden in kürzester Zeit Verhandlungen mit der dänischen

Regierung stattfinden, bei denen der Schutz der dort verbliebenen Deutschen besprochen werden soll.

(Die deutsche Textilindustrie soll wieder in die Höhe gebracht werden.) Nach einer Meldung von „Aktion Tidningen“ wurden kürzlich in Berlin Maßnahmen beschlossen, um mit Hilfe der schwedischen Valuta die deutsche Textilindustrie wieder in die Höhe zu bringen. Durch Zusammenwirken zwischen dem deutschen Textilarbeiterverband dem Arbeitgeberverband der Textilbranche mit Direktor Ushberg aus Stockholm als Kreditvermittler wurde in Berlin eine Gesellschaft gegründet, die den Einkauf von Rohstoffen für die deutsche Textilindustrie vermitteln soll. In den Vorstand dieser Gesellschaft wurden gewählt als Vertreter des Arbeiterverbandes Legien, für den Arbeitgeberverband der Direktor im sächsischen Textilfabrikenverband Dr. Rottischer in Chemnitz und als drittes Mitglied Bankdirektor Ushberg. Die Svenska Econombolaget hat es übernommen, die Rohwareneinkäufe zu finanzieren.

Berlin, 12. Februar. (In einem Vierteljahr Reichstagswahlen.) Wie das „Berl. Tsgl.“ von zuständiger Seite erfährt, wird die Regierung nach Erledigung der schwebenden Gesetzesvorlage, also etwa in drei bis vier Monaten, zu den Reichstagswahlen schreiten. Der genaue Zeitpunkt wird davon abhängen, wann die vorliegenden Finanz- und Wahlgesetze verabschiedet sein werden.

(Die Unabhängigen für Auslieferung.) In einer Sitzung der Fraktion der Unabhängigen in der Nationalversammlung ist beschlossen worden, daß auf Grund einer parlamentarischen Nachmittels Beschlüssen der Nationalversammlung zur Auslieferungsfrage entgegenzutreten, die zu neuem Widerstand auffordern bzw. diese anstreben.

(Die Anklage gegen Wilhelm II.) lautet dem „Temps“ zufolge auf mehr als 30 Einzelbeschuldigungen. Die Anklage des Nordes wurde nicht erhoben, aber die Anklage auf Aufforderung zum Mord an Zivilpersonen. Die Anklageschrift gegen den Kaiser umfaßt einige hundert engbeschriebene Schreibmaschinenseiten.

Flensburg, 12. Februar. (Abstimmung in Nord-schleswig.) Das Preßbüro der internationalen Kommission für Nordschleswig macht bekannt, daß auf Grund einer Nachprüfung bei der Abstimmung in der ersten Zone insgesamt 100 832 Stimmen abgegeben wurden, und zwar 75 151 für Dänemark und 25 231 für Deutschland.

#### Schweiz.

Bern, 12. Februar. (Artikel 376 des Friedensvertrages.) Prof. Volffer stellt in der Tribune de Lausanne an den von Frankreich in Erwägung gezogenen militärischen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland fest, daß nach Artikel 376 des Versailler Vertrages lediglich der Völkerbund über etwaige Differenzen zwischen den Vertragsparteien zu entscheiden haben.

#### Frankreich.

(Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.) Zeit Journal hat bei mehreren französischen Handelskammern und Syndikaten herumgefragt, ob jetzt nach Wiederherstellung der normalen Beziehungen sich schon deutsche Kaufleute gemeldet hätten. Man antwortete, daß schon viele Angebote aus Deutschland vorlägen, die aber meist schriftlich gemacht worden wären. Doch seien auch schon einige deutsche Kaufleute persönlich gekommen. Man habe sie höflich, aber kühl empfangen und viel Geheimnisse haben sie nicht gemacht.

Der Pariser Vertreter der Basler Nationalzeitung sagt das Ergebnis der gestrigen Londoner Beschlüsse dahin zusammen, man sei sich in Paris durchaus darüber klar, daß nunmehr in London die Brücken zur bisherigen auswärtigen Politik der Entente abgebrochen worden seien.

### Sächsische Volkshammer.

Dresden, 10. Februar 1920. 90. Sitzung.

#### Die sächsische Volkshammer gegen die Auslieferung.

Präsident Frickhoff nahm vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu einer Erklärung, in der er, während sämtliche Abgeordneten, mit Ausnahme der Unabhängigen, sich von ihren Plätzen erhoben hatten, folgendes ausführte:

„Ich habe die Kammer zu folgender Rundgebung aufzufordern: Was viele nur für boshafte Drohung gehalten, ist Wirklichkeit geworden. Die verbündeten Sieger fordern die Auslieferung von 900 Deutschen, die beschuldigt werden, das Völkerverbrechen größtenteils verübt zu haben. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen. Man erinnere sich: Durch die ungeliebliche Hungerblockade sind viele hunderttausende deutsche Frauen und Kinder gemordet worden. Während des Waffenstillstandes ist die Blockade aufrechterhalten worden und weitere ungezählte Opfer sind deshalb an den Folgen der Entbehrungen gestorben. Ich erinnere an den Kindermord in Karlsruhe und daran, daß in Genet beinahe alle deutsche Matrosen von den Feinden nicht gerettet wurden. Die schmachvollen unersättlichen Friedensbedingungen berauben Deutschland seiner Lebensbedingungen und verhindern ein Aufleben von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Verkehr. Not, Hunger, Krankheit und Tod ziehen deshalb überherdend durch die deutschen Lande. Jedem soll Deutschland nun allem Völkerverbrechen gegenüber 900 Landesänder zur Aburteilung an landliche Gerichte ausliefern. Die Angeklagten werden bei solchem Verfahren verurteilt, bevor der Prozeß beginnt. Damit will man alle Schuld auf Deutschland schieben und sich selbst der Welt als schuldig darstellen. Die Auslieferung ist technisch eine Unmöglichkeit. Ihre Vornahme würde den Bürgerkrieg zur Folge haben. Man glaube nur ja nicht, daß — wenn Deutschland diese Forderung erfüllen könnte — wir Ruhe bekämen. Das Gegenteil würde eintreten. Jeder Prozeß würde zu neuen Repressalien ausschlagen und die Annäherung der Völker verhindert. Die Prozesse würden jahrelang dauern. Die Auslieferung, ein schmachvolles unerhörtes Verlangen, bedeutet, daß das deutsche Volk jede Selbstachtung von sich werfen und sich selbst schänden soll. Ein einziger Schrei der Entrüstung ertönt deshalb in allen Gauen. Ob arm, ob reich, ob Mann, ob Weib, ob rechts oder links Gerichtet, alle Deutschen müssen dies schmachvolle Verlangen, das gar nicht erfüllt werden kann, einmütig zurückweisen. Wir, die Vertreter des sächsischen Volkes, wissen uns eins mit unseren Wählern in der Beurteilung dieser Frage. Wir sind darin einig, mit der Staatsregierung, der Reichsregierung, dem Staatenausschuß und dem deutschen Volke. Sind Schuldige zu strafen, so hat das von deutschen Richtern zu erfolgen. Dazu sind alle Garantien zu geben. Von den Verbündeten aber wird ein gleiches Verfahren ihren Schuldigen gegenüber gefordert. Die angebrochene Zurückhaltung unserer Gefangenen, die erneute Blockade und die Befestigung weiterer deutscher Gebiete wären neue Brutalktaten und grobe Verläufe gegen Menschlichkeit und Völkerverrecht. Das Leben ist fürchterlich! Das gilt auch für ein Kulturvolk ersten Ranges, wie es das deutsche ist. Soll's ans Sterben gehen, nun, so sei es, aber niemals in Feigheit und Schande. Lieber tot als Sklave! Die sächsische Volkshammer läßt namens des sächsischen Volkes in Schmerz und Bern den Ruf laut ertönen: Fort



mit dem Auslieferungsverlangen! Heraus mit unseren Gefangenen! Um dieser Kundgebung und unseren Gefühlen besonderen Ausdruck zu geben, treten wir heute nicht in die Tagesordnung ein. (Lebhafte Beifall und Bravorufe). Ich beräume die nächste Sitzung auf Mittwoch, den 11. Februar mittags 1 Uhr mit der für heute vorgesehenen Tagesordnung.

Einer Wortmeldung des Abg. Fleißner (Unabh.) begegnet der Präsident durch die Feststellung: „Die Sitzung ist geschlossen“, worauf Abg. Fleißner in den Saal ruft: „Komödientenspiel“.

Dresden, 11. Februar.

91. Sitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Abg. Fleißner (Unabh.) das Wort zu einer Erklärung, in der er im Auftrage seiner Fraktion den Standpunkt derselben zur Auslieferungsfrage klarstellt. Das Verlangen der Entente könne in der geforderten Form nicht erfüllt werden, doch müßten die Verbündeten vor und während des Krieges geführt werden. Die gegenwärtige deutsche Politik lege das Schicksal der Nation wieder aufs Spiel. Die getriggerte Erklärung des Kammerpräsidenten Frickhoff sei herausfordernd gewesen.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst werden die Entwürfe einer Volkskammerordnung und der Geschäftsordnung der Volkskammer zur Abstimmung gebracht und ersterer in der Fassung der zweiten Vorlage, letzterer mit den Anträgen des Ausschusses angenommen. Das Haus tritt hierauf in die verschobene Besprechung der Interpellationen über

die Vorgänge auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofe und über die Verhängung des Belagerungszustandes, insbesondere über das Verbot der „Leipzig Volkszeitung“ ein.

Abg. Kühn (Soz.) hält mit den Unabhängigen Abrechnung und sucht die Feststellungen des Abg. Fleißner in dieser Angelegenheit zu entkräften, indem er eine Reihe eigener Feststellungen vorträgt, die auf Grund amtlicher Angaben gemacht worden sind. Nach ihm sollte Abg. Lipinski in mehr als zweifelhafte Ausführungen die ganzen Parteifreitigkeiten zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen auf, wobei sich schließlich das Haus bis auf etwa 25 Mitglieder geleert hat. Die Stimmung, die den Belagerungszustand hervorgerufen habe, sei künstlich hervorgerufen worden. Durch das Verbot der Zeitung habe man die Erläuterungen seiner Partei untergraben. Aber schließlich mit einem Protest gegen die Verhängung des Belagerungszustandes aus nichtigen Gründen.

Nächste Sitzung Donnerstag nachmittags 1 Uhr: Schlussberatung über die Vorlage betr. den 100-prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer; Schlussberatung der Amnestievorlage; Antrag betr. den Erlaß einer politischen Amnestie; allgemeine Lohnverhöhung der Eisenbahnarbeiter.

Dresden, 12. Februar.

92. Sitzung.

Abg. Anders (Dt. Vp.) erstattet namens des Finanzausschusses A Bericht über den Entwurf eines Gesetzes über einen Zuschlag zu der für den letzten Termin des Rechnungsjahres 1919 zu erachtenden Einkommensteuer.

Abg. Lehmann (Dt. Vp.) erklärt, daß seine Freunde trotz der großen Härten, die das Gesetz bringe, heute für die Vorlage stimmen werden. Mit der Vorlage sei ein Weg beschritten, der, wenn er weiter gegangen werde, mit einer wirtschaftlichen Vernichtung der Erwerbseinkommen führen müsse, weil ihnen der ganze Ertrag weggeschneuert werden könnte. Sollte die Regierung den Versuch machen, diesen Weg noch einmal zu beschreiten, dann würde seine Partei schärfsten Einspruch erheben.

Hierauf wird das Gesetz einstimmig angenommen. Abg. Beutler (Dt. Vp.) berichtet namens des Gesetzgebungsausschusses über die Vorlage

eine Amnestie für Verfehlungen gegen die Rationierungsvorschriften; nach die mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegten Vergehen straffrei bleiben. Die Kammer stimmt ohne Widerspruch zu.

Es folgt die allgemeine Vorbereitung über eine Vorlage allgemeine Lohnverhöhungen für die Arbeiter und Gehilfen der sächsischen Staatsbahnen betr.

die eine 50-prozentige Erhöhung vorseht. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob eine solche Vorlage überhaupt vor die Volkskammer gehöre, spricht die Kammer ihre nachträgliche Zustimmung zu der von der Regierung bereits schon vorgenommenen Erhöhung der Eisenbahnöhne aus.

Nächste Sitzung Dienstag, den 17. Februar, mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Abänderung des Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuergesetzes, Abänderung der Verzehrentzung, Antrag Wähling auf politische Amnestie.

### Prozeß Erzberger-Helfferich.

Im Erzberger-Helfferich-Prozeß wurde am Dienstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Reichsfinanzminister Erzberger gibt auf Befragen des Vorsitzenden als Zeuge an, daß er im Jahre 1908 und 1909 in Beziehungen zu der Firma Berger getreten ist. Eine persönliche Fühlungnahme mit Herrn Berger fand nicht statt. Nach Eintritt in den Aufsichtsrat habe er 20 Stück Aktien, die ersten zu 95 oder 90 Prozent erworben, sonst hätte er keine finanziellen Interessen an der Firma. Die Entschädigungssumme für sein Schiedsrichteramt sei am Ende der Verhandlungen festgesetzt worden. In den Aufsichtsrat der Firma Berger sei der Zeuge nach der Fällung des letzten Schiedspruchs eingetreten. Die Sanktionen des Aufsichtsrates betragen nach seiner Erinnerung jährlich 6000 Mark. Erzberger Helfferich weist den Vorwurf, dem Erzberger aus seinem Verhalten herleitet, mit größter Entrüstung zurück. Seine Beziehungen zur Deutschen Bank seien in der Öffentlichkeit ganz allgemein bekannt gewesen. Das sei doch etwas anderes, als wenn der Kläger als Friedensrichter in dem Streit des Fiskus mit einer Firma fungiere, für deren Aufsichtsratsposten er in Aussicht genommen war, was der Öffentlichkeit und auch der Gegenwart nicht bekannt war. Als nächster Zeuge wird der Direktor im Reichsamt des Innern Kaug, damals Präsident des Kanalkrates, vernommen. Der Zeuge steht auf dem Standpunkt, daß ein Abgeordneter in so bedeutender Stellung wie Erzberger eigentlich nicht Schiedsrichter in einem Prozeß gegen den Fiskus sein dürfe. Er habe auch versucht, die Ablehnung Erzbergers als Schiedsrichter zu erreichen, weil Erzberger als Abgeordneter eigentlich nicht unparteiisch sein kann, da er dafür sorgen müßte, dem Fiskus möglichst wenig Ausgaben zu machen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Tätigkeit Erzbergers als Schiedsrichter für das Reich ungünstig war, erklärt der Zeuge, daß nach dem letzten Schiedspruch ihm der bearbeitende Regierungsrat gesagt habe: „Wir haben doch Recht, daß der Abgeordnete Erzberger für den Fiskus kein günstiger Schiedsrichter ist.“ Als Vergütung für seine schiedsrichterliche Tätigkeit sind an den Abgeordneten Erzberger gezahlt worden: 1000 Mark, 7000 Mark, 3000 Mark und 900 Mark. Diese Summen wurden jedoch für das ganze Schiedsverfahren gezahlt, nicht nur für Herrn Erzberger persönlich. Als Aufsichtsratsmitglied habe Erzberger 1917 7223,35 M Sanktionen erhalten, 1918 10 070,63 Mark. Für besondere Mildeverwaltung erhielt er außerdem im Jahre 1918 5000 Mark. Erzberger Helfferich entgegnet darauf, daß ihm als Direktor der Anstaltlichen Bahn für besonders anstrengende Tätigkeit bei der Beilegung einer Differenz mit der Türkei, einem bedeutenden Millionenobjekt, eine besondere Vergütung, und zwar eine sechsstellige Zahl, angeboten wurde. Das hätte er aber als Verleumdung empfunden und abgelehnt. Am Donnerstag wird weiterverhandelt.

### Aus aller Welt.

Budapest, 10. Februar. (Einfuhr von fett-haltigen Rohstoffen) Da die Einfuhr von Oelfrüchten, Haselnüssen und anderen fetthaltigen Rohstoffen über die Grenzstaaten durch die immer mehr sinkende Valuta zu fast völligem Stillstande, außerdem regierungseits immer auf Sparflur zu sein, der Einfuhrerlaubnis gestrichelt wird, dürfte es sich empfehlen, diese Produkte aus Südländern zu beziehen. Die dortigen Kaufleute haben einen Ueberfluß an Ware und die Einfuhr aus diesen Ländern mit niedriger Valuta dürfte es den deutschen Oelmühlen gestatten, billiger zu liefern und außerdem auf dem Wege der Kompensationsware wertvolle Verbindungen für später zu erhalten.

### Neueste Meldungen.

Dresden, 13. Febr. (Generalstreik in Plauen.) Gestern ist in Plauen i. V. der Generalstreik ausgebrochen. Sämtliche Fabriken feiern zum Protest gegen den Einzug der Reichswehrtruppen.

Frankfurt, 13. Februar. (Im Abendverkehr) zogen sämtliche Dostjen an.

Frankfurt, 13. Februar. (Neue Gesetzesvorlagen.) Als Ausführung zu der Reichsverfassung wird, wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ hört, beim Reichsministerium des Innern ein Gesetzentwurf über den Volksscheid und über das Volksbegehren ausgearbeitet. Beide Vorlagen werden noch in dieser Session an die Nationalversammlung gelangen.

Frankfurt, 13. Februar. (Aus der Rede Lord Curzons.) Aus dem Haag wird der „Frankfurter Zeitung“ eine Londoner Meldung übermittelte, die aus der Rede Lord Curzons noch folgende Stellen mitteilt: Die Leute, die den Friedensvertrag abgeschlossen haben, haben ihr Bestes getan. Es muß sich aber erst erweisen, ob ihre Arbeit gut oder schlecht war. Ich sehe den Friedensvertrag nicht als etwas Unantastbares an, vieles darin wird mit der Zeit revidiert werden müssen. Nach der Ratifizierung wurden die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Wenn Deutschland aufrichtig bereit ist, die Friedensbedingungen zu erfüllen, so werden wir unser Bestes tun, ihm dabei zu helfen und ihm einen Platz im Kreise der zivilisierten Völker wieder verschaffen.

### Local = Erfindungs = Schau.

Vom Patentbüro Klinger Dresden-V. — Auskünfte an die Leser kostenlos.

Martin Ulrich, Ramenz; Schloß für Türen, Rasten um. mit Alarmvorrichtungen. (Gm.) Wilhelm Emil Göhler Arnsdorf; Anschließvorrichtung für das Sägeblatt von Schweißsägen. (Gm.) Karl Müsch jr., Ramenz; Blumentopfmachne. (Gm.)

### Geschäftsverkehr bei der Girokassa Pulsnitz im Monat Januar 1920.

549 Posten Vereinzahlungen	mit 1.300.857 M 81 Pf.
188 „ Zuweisungen im Ortsverkehr	„ 237.505 „ 20 „
258 „ „ Fernverkehr	„ 1.168.868 „ 54 „
995 Posten Guthabens im Betrage von	2.705.231 „ 55 „
414 Posten Barrückzahlungen	mit 1.436.181 M 20 Pf.
188 „ Ueberweisungen im Ortsverkehr	„ 237.505 „ 20 „
460 „ „ Fernverkehr	„ 838.556 „ 40 „
1062 Posten Lastschriften im Betrage von	2.512.242 M 80 Pf.
Zusammen 2057 Posten im Gesamtbetrag von	5.217.474 M 35 Pf.

### Vorausichtige Witterung.

Sonnabend, 14. Febr.: Volkiges zeitweise aufsteigendes, ziemlich milbes und windiges Wetter mit Regenschauern. — Sonntag, 15. Febr.: Weist wolkig bis trüb, milde, Regenschne, starker Wind. Montag, 16. Febr.: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mäßig etwas Niederschläge.

### Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 13. Februar, 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim Ohorn.

Sonntag, den 15. Februar, Ostmichi:

- 1/9 Uhr Abendmahl
- 9 „ Predigtgottesdienst (Pred. Sal. 7, 3-5) Pfarrer Schulze. Lied: Nr. 578. Spruch: Nr. 32.
- 1/2 „ Jugendgottesdienst für die männliche Jugend der ganzen Parochie. Pastor Seim.
- 1/3 „ Taufen.
- 8 „ Junglingsverein Pulsnitz (Geismaterial).
- 8 „ Jungmännerverein Ohorn.
- Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Montag, den 16. Februar, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz.

Dienstag, den 17. Februar:

- 4 Uhr Großmuttergemeinde Pulsnitz M. S. bei Schumann.
- 8 „ Bibelstunde in Landestrücker Gemeinshaus.

Mittwoch, den 18. Februar, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Donnerstag, den 19. Februar:

- 4 Uhr Altunterhaltung für das Oberdorf bei Petermann. Leitung: Frau Freudenberg.
- 8 „ Verein für die kirchliche Versorgung Ohorns: Vortragsabend für die Eltern der Konfirmanden bei Petermann: Wie helfen wir mit, unsern Kindern die Konfirmation zum Erlebnis zu gestalten?
- 8 „ Bibelstunde in Friedersdorf.

## Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gänker.

68]

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Septembertage trugen ein sonniges Lächeln auf ihrem Antlitz, als wüßten sie von einem nahen frohen Fest. Länger als sonst weifte der Herbst mit reinem, klarem Licht und herbeduftendem Atem auf der Heide. Die Stürme, die lauten, brausenden, blieben fern. Das Land schien in Erwartung zu liegen. Es war, als warte es auf die Rückkehr des Sommers, der doch schon gegangen und nimmer wiederkam.

Eve sah in dem verhaltenen Sterben der Natur ihres Lebens Bild. Diese Tage des allmählichen Verwonnens einer einst mächtig flutenden Welle deuteten sie wie geschaffen für sich. Sie waren wie wegweisende Hände, glichen dem festen Blick klarer Augen, aus denen man sich Mut lesen konnte für den Schritt in ein dunkles Land, das nicht wiederkommen läßt. . . .

Wirklich diesen Schritt? Den Schritt ins Uferlose, unergründliche Meer. Wirklich zu denen hinab, die im Schatten dunkler, regungsloser Bäume wohnen? Eve hatte diesen Schritt fest vor. Sie hatte ihn mit aller Ueberlegung geplant. Ihre allen so unerwartet gekommene, wie ein Wunder berührende Einwilligung zu einer Verbindung mit Hinrich Simmern war nichts anderes gewesen als ein berechneter Schachzug, mit kühlender Ruhe vorgenommen und ausgeführt. Nun trieb und drängte sie niemand mehr. Sie war wieder Herrin ihrer Gedanken, sie fand sich zurecht mit ihrem inneren Menschen und wußte gewiß: daß sie am Tage vor der Hochzeit den Weg ins Uferlose, Dunkle betreten würde. Ohne Fragen, ohne Rat, still und mit allem fertig. . . .

Denn davon war sie gewiß überzeugt: besser die kurze Not eines schnellen Sterbens als die grenzenlose Qual eines langen Lebens.

Sollte sie Tag für Tag, Jahr um Jahr die Knecht-

schaft einer nicht gewollten Ehe erdulden, sich erniedrigen und in die Tiefe einer Entfittigung ihres Selbst zerren lassen? Oder, wenn sie diesmal noch frei kam, unter der harten Wucht groben Drängens sich immer wieder demütigen? Mochten Tausende ihrer Schwestern mit gleichgültigem Lächeln und einem achselzuckenden „Es geht eben nicht anders“ jenes erste tun, und mochten zehntausend andere das zweite mit stoischem Gleichmut ertragen, sie vermochte beides nicht. Das unveränderte „Du mußt heiraten“, das dauernde Vorschlagen eines neuen Freiers war ein roher Eingriff in ihr warmes, wahres Empfinden für den Jugendgefühlen, eine Entweihung ihrer heiligsten Gefühle. Und das erstere: O Gott, daran durfte man gar nicht denken. . . . Das deutete sie Betrug, Mord an ihrer Seele.

Wie eine Erlösung war ihr da der Gedanke gekommen: Hinweg und hinab!

Zuerst hatten das junge Leben, das rote Blut in ihren Adern, die Lust am Dasein einen harten Kampf der Empörung gegen den Voratz versucht. Sie waren emporgeschmeißt, hatten sich aufgebäumt wie reißige, machtvolle Wächter, zum Schutze junger, frischer Quellen bestimmt. Und das Erschauern vor der Dunkelheit, der ewigen, hatte sich ihnen zugesellt. Aber Eve war ihnen mit hartnäckiger Entschlossenheit begegnet und hatte sie am Ende alle übermocht.

Und nun war es sicher, nun war es zur Unabänderlichkeit in ihrer Seele herangereift: wenn die Sonne am Freitag vor Michaelis über den Rand der Heide steigt, bin ich nicht mehr auf der Welt.

Das Elmsdähler Moor. . . . Oh, es war so grundlos, so verschwiegen. Weiße, graue Nebel spannen es ein, wenn der Abend seine stillen Füße zur Wanderung über die Heide hob. Man brauchte nur mit ihm zu wandern, hinein in das weiche, wogende Nebelmeer, um dann plötzlich lautlos zu versinken. Und das Elmsdähler Moor war so treu: es hielt fest, es gab nichts wieder!

Ueberhaupt das Elmsdähler Moor! Wie gern mochte man nicht daran denken! An seinem Rande,

auf einem der säumenden, sanftgewölbten Hügel hatte sie — ach, wie oft nicht nur — mit Heinz gefessen. Damals, als sie noch Kinder waren. Die schwarzgrünen, schwanken Binsenhalm hatten sie zu Ketten geknüpft, dem Schrei des Moorhuhnes lauschend und der Sage vom Moorweibe nachspinnend, die ihnen Herr Sievern erzählt. Jene Tage! Wenn man an sie recht innig dachte, während man sich langsam vom Schleier der Moorfrau einhüllen ließ, konnte das plötzliche Versinken gar kein Sterben sein.

Und die Ereignisse auf dem Berghofe flochten sich zu immer dichterem Kranze. Schon waltete der Mehger aus Lüttorp seines Amtes, damit das Hochzeitshaus seinen Gästen die nötigen Fleischmengen vorsetzen könne. Johanne Riefen war in geschäftiger Hast, die Vorbereitungen zum Baden zu treffen. Wenn auch nicht in glücklicher Geschäftigkeit. Im heimlichsten Innern ihrer Seele — ja, was war da nur? Ein unbekanntes Ahnen, daß alles umsonst sein würde, was man mit den Vorbereitungen jetzt schuf. Und oft ging ihr Blick in bangem Fragen zu Eve: Bist du wirklich Eve oder eine andere? Ich meine, du befinnst dich noch im letzten Augenblick zu einem entschlossenen „Nein“. Sie verstand nicht, wie es möglich sein konnte, daß Eve so unerwartet plötzlich anderen Sinnes geworden. Einmal verfuhrte sie darüber ein Gespräch. Da wehrte Eve kurz ab: „Ihr wollt es ja so, Mutter,“ und lächelte. „Warum fragst du?“

Dies Lächeln blieb der Bäuerin auf der Seele liegen. Sie fühlte es immerfort wie einen harten Druck. Und empfand ein stilles Grauen, wenn sie in seine verzerrten Züge sah. . . . Wie war dies Lächeln nur gewesen? . . .

Ab und zu, nicht eben oft, stellte sich auch Hinrich Simmern ein. Er kam stets in halber Verlegenheit und ging immer in Hast nach kurzem Aufenthalt. Eve hatte nie Zeit für ihn. Und als sie ihm einmal nicht entinnen konnte und er die erste Färllichkeit versuchte, sagte sie: „Davon haben wir nichts ausgemacht. Das laß nur.“ (Fortsetzung folgt.)



**! Olympia-Theater!**  
 Sonnabend, Abend 6 und 8 Uhr:  
 Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommen. Drama:  
**Tote, die nicht sterben**  
 oder **Du sollst nicht töten!**  
 Sonntag, Anfang 4 Uhr:  
**Wenn ein Mädchen hübsch ist**  
 Nach dem Roman: „Im Wasserwinkel“  
 von W. Heimbürg. — Hauptrolle: Edith Meller.  
**Ein Blitzmädel.** Lustspiel.

**Gasthof Pulsnitz M. S.**  
 Sonntag, den 15. und Dienstag, den 17. Febr.:  
 statt öffentlichen Maskenballes  
 an beiden Tagen  
**Fachings-Nummel!**  
 Mit besten Speisen und Getränken, der Jetztzeit entsprechend, werde bestens aufwarten.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Menzel.**

**Gasthof Bollung.**  
 Sonntag, den 15. Februar, von nachm. 1/4 Uhr an für die Jugend und Dienstag, den 17. Februar, von nachmittags 5 Uhr an für Verheiratete  
**seiner Fastnachts-Ball**  
 wie früher, wozu ganz ergebenst einladen  
**Richard Einde und Frau.**

**Gasthof zur weißen Taube, Weißbach.**  
 Sonntag, den 15. Febr. von nachm. 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Dienstag, den 17. Februar von abends 7 Uhr an für Verheiratete; Damenwahl.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Erwin Raumann.**

**Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.**  
 Sonntag, den 15. Februar, von nachm. 4 Uhr an  
**Fastnachts-Ball!**  
 Damenwahl. — Versch. Moden.  
 Hierzu laden freundlichst ein **Reinhard Zschiedrich und Frau.**  
**Voranzeige:**  
 Sonnabend, den 21. Februar: **Fastnachtsball für Verheiratete.**  
 D. Db.

**Stockholz-Verkauf.**  
 Sonnabend, den 14. d. M., nachmittags 8 Uhr, sollen die auf meinem Holzschlag in Königsbrück, Furtweg anstehenden  
**Stöcke**  
 parzellenweise gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.  
**Baumeister Mägel.**

**Holz-Verkauf.**  
 Sonnabend, den 14. Februar 1920, nachm. 6 Uhr, findet gegen sofortige Bezahlung Verkauf von **kiefern u. birkenen Nutzholzklötzern, Brennholz, Stöcken u. Reisighaufen** statt.  
 Reichenau, 12. Februar 1920.  
**Reinhard Kloss.**

**Männer-, Frauen- und gemischte Chöre.**  
 Moderne Musik  
 Theaterliteratur  
 Humoristika.  
**Josef Günther, Dresden - A., X.**  
 Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung  
 Kataloge gratis und franko.

**Geschlechts-Kranke!**  
 Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!  
**Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist; Syphilis, ohne Berufsübertragung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe.** Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 1 Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Ausdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin 2879, Potsdamer Str. 123b.** Sprechzeit 9-11 Uhr, 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erwünscht, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

**Homöopathischer Verein**  
 -- Niedersteina. --  
 Sonnabend, den 14. Februar, abends 8 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wünscht d. V.

**Felle**  
 Für aller Art zehle vollen Tagespreis.  
**Rich. Borkhardt,**  
 Lange Straße 24.

**Spülapparate, Frauendouchen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorfälle-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre u. Gummiwaren.**  
 Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) **W. Hensinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.**

**Felle Häute**  
 Lassen Sie sich nicht durch unlautere schreiende Reklame wie „Zahlen“ usw. von der Konkurrenz beirren. — Unser lange Jahre bestehendes Geschäft bürgt für streng reell.  
 Ueberzeugen Sie sich von der Wahrheit.  
 Wir zahlen die erdenklich höchsten Preise.  
**Große Bockfelle Stück. 150 M**  
**Große Ziegenfelle Stück 140 M**  
**Junge Ziegenfelle 100-120 „**  
**Waninfelle pr. Kilo 60 „**  
**Hasenfelle Stück 22 „**  
**Rehfelle „ 50 „**  
**Katzenfelle „ 25 „**  
**Kalbfelle oh. R. naß Kilo 58 „**  
**Schaffelle „ „ 24 „**  
**Kindshäute oh. R. naß „ 28 „**  
**Fuchsfelle Stück h. 500 „**  
**Marderfelle „ „ 1100 „**  
**Irisfelle „ „ 250 „**  
**Maulwurfsfelle „ „ 10 „**  
**Schafwolle/Kilo b. 60 M**

**Sämtliche Arten Roßhaare zu konkurrenzlos hohen Preisen. — Händler und Schlächter hohen Rabatt.**  
**Fell-Einkaufs-Zentrale**  
 Dresden,  
 nur Grunaerstraße 22 I.  
 Kein zweites Geschäft am Platze  
 Unsere Geschäftsräume sind von 8-6 Uhr ununterbrochen dem Verkehr geöffnet.

**Suche sofort 50-60000 Mark**  
 auf 1. Hypothek zu leihen.  
 Offerten unter B. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

**Suche sofort 50-60000 Mark**  
 auf 1. Hypothek zu leihen.  
 Offerten unter B. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

**Husten, Atemnot, — Verschleimung. —**  
 Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.  
**Jollausseher Osburg, Heiligenstadt, (Eichsfeld).**  
 Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Wundgeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erw.

**Nußholz-Versteigerung**  
 Donnerstag, den 26. Februar 1920, vormittags 11 Uhr  
 im Fremdenhof Lehmann, Ramenz, Sa.

St. Ta.	St. Nr.	Fl. bis 65 cm	Stärke	St. Fläche	St. Fläche
330	1700		40	70	2140
		195		15	210
815	775	60			1650
		100			100
50	122				172
47	464				511
1242	3356	60	40	85	4783

Der größere Teil der Holz ist bereits gefällt. Besichtigung kann nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung bei obengenannten Beamten jederzeit erfolgen. Verkaufsbedingungen und Befreiungsausweise sind nach Einfindung von 2 M Gebühren von den obengenannten Revierverwaltungen zu erhalten.

**Die Revierverwaltungen.**  
 — Bestempf. —  
**Gefangenslehrerin**  
 kommt einmal wöchentlich aus Dresden zur Erteilung gründl. Gefangensunterrichts.  
 Off. an C. Pollag, Dresden, Seubnerstraße 17 II.

**Stellen-Angebote**  
**Zisler und Stuhlbauer**  
 werden sofort eingestellt bei  
**Pulsnitzer Holzindustrie e. G. m. b. H., Pulsnitz.**

**Zwei kräftige Jungen**  
 zum Däsenanspannen bei hohem Lohn und freier Station sofort gesucht.  
**Rittergut Wohlh.**

**Jüngerer Knecht**  
 in Landwirtschaft gesucht.  
 Zu erst. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellenge suche**  
 Sohn acht Eltern (Waise) sucht für Eltern  
**Lehrstelle als Schlosser**  
 mit Kost u. Wohnung beim Meister. Werte Angeb. unt. B a 18 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Verloren**  
 Borige Woche eine **Shunksboa**  
 zwischen Pulsnitz und Oberlichtenau abhand. gekommen Gegen entsprechende Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Zu verkaufen**  
 Gebrauchter **Sport-Wagen**  
 zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter B 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater,  
**der Färbereibesitzer**  
**Herr Wilhelm Richard Meyer**  
 im fast vollendeten 60. Lebensjahre.  
 Dies zeigen schmerzerfüllt an  
**Pulsnitz, den 13. Februar 1920 Lina Meyer, geb. Schöne, und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns zur **Silber-Hochzeit**  
 erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst  
**Pulsnitz, Max Greubig und Frau.**  
 den 10. Febr. 1920.

**Kaufe jeden Posten**  
**Obergarn, Untergarn, Mattgarn, sowie alle anderen Baumwoll- und Maccogarne.**  
 Gebitte demüthigte Angebote an **A. Schuster, Zwickau, Rothringstraße 67, Fernruf 2013.**

**Ankerwickerei, Reparaturen,**  
 Neu- und Umwicklung von Dynamos und Motoren jeder Spannung und Stromstärke.  
 Kürzeste Lieferzeit Sachgemäße Ausführung.  
**Ing. Gärtner & Gnauk,**  
 Maschinen-Fabrik, Großröhrsdorf in Sachsen.

**Bettmässen**  
 Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.  
**PATENT-Muster Schutz**  
 u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2.  
**VERWERTUNG**

**Verloren**  
 Borige Woche eine **Shunksboa**  
 zwischen Pulsnitz und Oberlichtenau abhand. gekommen Gegen entsprechende Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater,  
**der Färbereibesitzer**  
**Herr Wilhelm Richard Meyer**  
 im fast vollendeten 60. Lebensjahre.  
 Dies zeigen schmerzerfüllt an  
**Pulsnitz, den 13. Februar 1920 Lina Meyer, geb. Schöne, und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.